

Prolog

Der Morgen dämmerte über Ponyville. Lyra Heartstrings saß, die Augen vor Müdigkeit gerötet, bei schwachem Kerzenschein über ihrem Schreibtisch gebeugt. Die Verlockung, sich hinzulegen und einzuschlafen, war zweifelsohne groß – doch es gab wichtigeres zu tun. Es galt, massive Recherche zu betreiben. Und zwar über Lyras Lieblingsthema: Anthropologie. In letzter Zeit vermehrt innerhalb der historischen Sektion.

Vor wenigen Tagen nämlich, hatte Lyra die diversen Revolutionen innerhalb der Menschheitsgeschichte für sich entdeckt. Auflehnung gegen eine bestehende Herrschaftsform – das faszinierte sie.

Und während sie sich so, inzwischen unter stetigem Gähnen, Informationen über die Novemberrevolution des Deutschen Reiches anlas, wurde das melodische Vogelgezwitscher, das erst unlängst eingesetzt hatte, jäh unterbrochen. Draußen, es musste der Lautstärke nach zu urteilen unweit des Hauses gewesen sein, stimmte ein gewisses Pony ihren üblichen Wochenendgesang an.

Ein gewisses Einhorn, um genau zu sein, das Lyra schon seit der gemeinsam abgesehenen Zeit im Magic Kindergarten kannte. Stadtbekannt und stadterachtet – Twilight Sparkle.

*„Morning in Ponyville shimmers...
Morning in Ponyville shiiii-hi-hines!
And I know for absolute certain...
That everything is cer-tain-ly fiine!“*

Zähneknirschend erhob sich das mintgrüne Pony aus ihrer – für Ponies durchaus als seltsam zu beurteilenden – Sitzposition, riss das Fenster auf, und erwies ihrem Ponyville einen wertvollen Dienst:

„Es ist fünf Uhr morgens! Sonntag! Leg dich wieder hin, du kranke Irre!!“

Ohne eine Reaktion abzuwarten begab sich Lyra missmutig zurück in ihren Sessel – wobei sie, vermutlich aufgrund des akut bestehenden Schlafmangels, nicht mitbekam, dass inzwischen ihre Mitbewohnerin im Türrahmen stand.

„Lyra... Was schreist du hier so rum...?“

Das Einhorn schrak auf, entspannte sich jedoch recht schnell wieder, als sie merkte, dass es sich bei ihrem Gegenüber bloß um Bonbon im Morgenmantel handelte. Mit lehrbuchartig zerknautschter Mähne, wohlgemerkt.

„Die bekloppte Sparkle hat wieder das Singen angefangen... Normale Ponies sind um diese Uhrzeit im Bett...“, erklärte Lyra bündig, bevor sie sich auch schon wieder der Lektüre ihrer Anthropologiewerke widmete.

Bonbons Augenbrauen wanderten merklich empor.

„Sind sie das, ja?“

„Ja...“ – Es vergingen einige Sekunden, bis Lyra begriffen hatte.

„Achso... Das ist nur, wegen... Ich wollte noch was nachlesen, da hab ich mich dann mit der Zeit verkalkuliert... Ist doch nun kein Ding...“

„Verkalkuliert? Um fünf Stunden, oder was?“

„Und wenn? Kann dir ja wohl egal sein, solange ich leise bin!“

Bonbon trat näher.

„Was liest du da überhaupt? Lass mich raten... Menschen?“

„Menschen“, erwiderte Lyra knapp.

„Gibt's damit ein Problem, oder willst du jetzt wieder schlafen gehen und mich in Ruhe recherchieren lassen?“

„*Recherchieren* – das ist das Problem! Es sagt ja keiner was, wenn sich ein erwachsenes Einhorn mit Freude diese Menschengeschichtchen durchliest, jeder hat seine Hobbies... Aber du solltest endlich mal aufhören, das Ganze für bare Münze zu nehmen, und langsam anfangen zu akzeptieren, dass es Menschen nie gegeben hat und du auch niemals welche treffen wirst...“

Das hatte – wie immer – gesessen. Lyra reagierte mit zusammengekniffenen Augen und einem langsamen, bestimmten Kopfschütteln.

„Eines Tages werden die Ponies einen Weg zu den Menschen finden... Und dann guckst du, und ihr alle, nochmal ziemlich blöd aus der Wäsche!“

Resigniert wandte sich Bonbon ab.

„Das ist doch totaler Fohlenkram...“

„Halt‘ es für Fohlenkram... Aber wir können einiges von den Menschen lernen! Ich bin da grade an einer ziemlich großen Sache dran, die unseren ganzen Sozialkomplex wie wir ihn kennen grundleg-...“

„Ja, ja, ja...“ – das Erdpony verließ den Raum.

„... end verändern könnte und uns – hey! Hör mir gefälligst zu! Bonbon! Ey! Mist...“

„My Ponyville is so gentle and still...

Can things ever go wrong?

I don't think that they will!”

„Ruhe!!“ – Lyra knallte das Fenster zu. Das erklärte Desinteresse Bonbons schien bei weitem kein gutes Omen für die Umsetzung einer Revolution zu sein. Sie würde ihre ignoranten Mitponies wohl noch gehörig für das Thema Gesellschaftsform sensibilisieren müssen...